

Trinitatis, 7. Juni 2020

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

So steht geschrieben im 4. Buch Mose im 6. Kapitel (Verse 22-27):

22 Und der HERR redete mit Mose und sprach: **23** Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: **24** Der HERR segne dich und behüte dich; **25** der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; **26** der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. **27** Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

Der Herr segne sein Wort an unsern Herzen.

Liebe Gemeinde,

Schwestern und Brüder, Der Segen Gottes. Viel mehr als nur ein frommer Wunsch. Oder eine Verabschiedung am Ende des Gottesdienstes. Dieser Segen schenkt Gottes Nähe und Mitgehen – und damit Kraft, Trost, Hoffnung. Aaron und seine Söhne sollten diesen Segen auf die Israeliten legen. So wie heute die Pfarrer ihn auf uns legen, auf das Volk Gottes.

Es gibt eine Sehnsucht, ein Bedürfnis nach Segen. Und die Kirchen reagieren darauf. Sie entwickeln neue liturgische Entwürfe zum Segnen – für Menschen, die umziehen; die in Rente gehen; die einen neuen Arbeitsplatz antreten; die in ein neues Haus / eine neue Wohnung einziehen. Wir haben es ja gerade ganz handgreiflich erlebt, wie wenig wir unser Leben in der Hand haben und wie schnell sich alles ändern kann. Wir haben unser Leben nicht wirklich im Griff. Und werden es auch nicht im Griff haben.

Klar, wir versuchen, unser Leben abzusichern. Und sind doch schnell verunsichert, wenn wir mitbekommen wie schutzlos wir in Wirklichkeit sind. Corona hat es uns gezeigt und reibt es uns immer noch unter die Nase. Wir haben es nicht in der Hand, ob wir uns anstecken. Oder wie lange unser Leben dauert. Wie lange können wir noch in Frieden und Wohlstand leben? Der aaronitische Segen spricht deshalb drei Lebensbereiche an: dass wir Schutz brauchen; unser Verhältnis zu Gott: unser Leben mit anderen.

Gerade in Umbruchsituationen erleben Menschen, wie ungesichert sie sind. Wenn ein Kind geboren wird, möchten wir, dass das Kind gesegnet wird. Sogar die Baptisten haben wegen dieses Wunsches eine Kindersegnung eingeführt. Einen Segen, den wünschen sich auch Paare, die heiraten oder auch auf Dauer zusammen leben möchten. Dahinter steckt ja die Ahnung, dass wir selbst weder die Erziehung noch das Glück des Kindes noch unsere Partnerschaft selbst in der Hand haben. Wir brauchen Hilfe, Schutz, Beistand von oben.

Bei unserem Verhältnis zu Gott ist da nicht anders. Das ist nicht einfach ganz selbstverständlich in Ordnung. Wir bekommen es von uns aus nicht hin, dieses Verhältnis zu Gott zu heil zu machen. Wir könnten nichts dagegen tun, wenn Gott sich von uns abwenden würde, wenn er nicht mehr auf unseren Weg schauen wollte. Am Ende macht der aaronitische Segen deutlich: Unser Leben ist zunächst ohne Frieden, heillos. Unser Verhältnis zu Gott und den Menschen gerät immer wieder in Unordnung, ist immer wieder bedroht. Deshalb: Wir haben den Segen Gottes dringend nötig: Wir haben es nötig, dass wir immer wieder bewahrt und behütet werden, dass Gott selbst bei uns ist. Wir haben wirklich Grund, Gott für seinen Segen dankbar zu sein.

Das Zweite: Beim Segnen passiert etwas. Wie gesagt: Der Segen ist mehr als eine freundliche oder feierliche Verabschiedung. Er ist mehr als nur ein frommer Segenswunsch des Pfarrers für die Gemeinde. Unser Predigtwort: „Ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne“. Anders gesagt: Der Name Gottes, also Gottes Gegenwart, seine heilsame und heilvolle Zuwendung wird ganz handgreiflich auf die Israeliten gelegt. Gott selbst legt denen, die seinen Segen empfangen, sozusagen die Hand auf. Sein Wort lässt Wirklichkeit werden, was es sagt. Der Segen ist kein Wunsch! Was die Segensworte sagen, das geschieht, das teilen sie aus. Wenn dir der du den Segen zugesprochen wird, dann wird Gottes Name, Gottes Gegenwart, sein Schutz auf deinen Kopf gelegt – dir passiert was. Deshalb ist der Segen mit erhobenen Händen auch nicht römisch-katholisch. Er macht einfach deutlich, dass Gott durch einen berufenen und beauftragten Diener des Wortes seine Segensfülle über euch ausschüttet. Symbolisch wird so deutlich: Gott selbst legt euch die Hände auf den Kopf.

Bleibt noch die Frage: Was passiert denn eigentlich genau beim Segen? Ganz allgemein gesagt: Gott ist in deinem Alltag bei dir. Bei allem, was du tust und dir geschieht, ist er bei dir. Und wenn du dann doch Schreckliches in deinem Leben erleben musst? Wenn das mit dem Segen

offenbar nicht geklappt hat? Weil du erlebst, dass du nicht behütet und bewahrt worden bist? Liebe Gemeinde, es ist kein Zufall, dass ihr während des aaronitischen Segens mit dem Kreuzzeichen gesegnet werdet. So wird deutlich: Gott erspart uns durch seinen Segen nicht, dass wir in der Nachfolge Christi unser eigenes Kreuz auf uns nehmen müssen und sollen. Aber wie sehr er uns auch in die Tiefe führt, wie schwer oder einsam die Wege auch sind, die er uns führt: Er geht sie mit uns, seine Gegenwart bleibt bei uns. Ob wir das fühlen oder nicht: Er lässt uns nie allein. Er geht mit uns in die Tiefe, in das Leiden, in die Schmerzen, in den Tod. Eben: Segen empfangen, das heißt auch: Gott schaut dich an, deine Sorgen, deine Nöte, deine Probleme. Er sagt dir: Was auch gewesen ist zwischen dir und mir – und Christi willen ist alles wieder gut. Ich bin dir gnädig. Er lässt uns neu anfangen – auch in unserer Beziehung zu anderen Menschen um uns herum. Er schenkt uns Frieden – mit sich selbst, untereinander. Immer wieder. Amen.